



## Inhalt

Thema  
**Öffentlich finanziertes  
Bildungshandeln  
der Kirche** 1-2

Thema  
**Hat der (konfessionelle)  
Religionsunterricht noch  
eine Zukunft?** 3-4

Thema  
**„Kinder in die Mitte“ –  
Offene Räume der  
Entwicklung** 5

Thema  
**Grundbildung fördert  
Gerechtigkeit** 6

Projekte 7

Aktuell 11

Veröffentlichungen 12

## Öffentlich finanziertes Bildungshandeln der Kirche

Jens Dechow

Es gibt Herausforderungen, vor denen Kirche immer wieder neu steht. Dazu zählt die Ressourcenfrage und verbunden damit die Ausrichtung kirchlichen Handelns.

Die Freiburger Studie<sup>1</sup> hat den aktuellen Rahmen aufgezeigt, der Orientierung bietet und vorausschauendes kirchenleitendes Handeln ermöglicht. In diesem Rahmen wird sich auch protestantisches Bildungshandeln entwickeln.

Ein spezifischer Bereich kirchlichen Bildungshandelns ist die Teilhabe an staatlich geförderter Bildung – Kita, Schule, offene Jugendarbeit, Erwachsenen- und Familienbildung. Dieses Feld kann unter folgender Perspektive gemeinsam betrachtet werden kann:

- Es vollzieht sich als Teilhabe an öffentlich verantworteter Bildung,
- in überwiegendem Maße refinanziert durch öffentliche Gelder,
- unter Rahmenbedingungen, die staatlich gesetzt sind, also nicht bzw. nur zum Teil von Kirche geprägt werden können,
- mit festen auch vertraglichen Bindungen und damit definierter Verantwortungsübernahme

der Kirchen gegenüber der öffentlichen Hand.

Diese Verortung außerhalb der reinen Binnenlogik und Binnensteuerung von Kirche stellt kirchliche Eigenmittel, die in die Teilhabe an öffentlicher Bildung fließen, unter besonderen Legitimationsdruck.

Zugleich gibt es Gründe, von einer wachsenden Bedeutung der o.g. Bildungsbereiche auszugehen.

[1] Reichweite, Kontinuität und zeitlicher Umfang, in denen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen kirchlich verantwortetes Bildungshandeln im öffentlich finanzierten Segment begegnet, ist in diesem Maße kaum in anderen kirchlichen Bildungsfelder zu generieren. So ist etwa für den Evangelischen Religionsunterricht festzuhalten: „Für viele Kinder und Jugendliche ist es der einzige Ort, an dem sie eine fortgesetzte Auseinandersetzung mit religiösen und kirchlichen Themen realisieren.“<sup>2</sup> Zugleich zeigt der Teilbericht zum Evangelischen Religionsunterricht der Evangelischen Bildungsberichterstattung, dass der Anteil der nicht-konfessionsgebundenen Schüler:innen zunimmt, sich die Zahl der Schüler:innen von der Entwicklung der Kirchenmitgliedschaft also z.T. entkoppelt.<sup>3</sup> Das

dürfte auch für andere öffentlich finanzierte Bildungsorte zutreffen.

[2] Es werden Menschen und Milieus erreicht, die mit anderen Angeboten kirchlicher (Bildungs-)Arbeit nicht oder kaum in Berührung kommen. Exemplarisch sei hier die Offene Jugendarbeit benannt, deren Zielgruppe jenseits klassischer kirchlicher Milieus steht und die durch vertragliche Bindungen mit der öffentlichen Hand auch jenseits konfessioneller Verortung zu definieren ist.

[3] Teilhabe an öffentlich geförderter Bildung eröffnet die Chance, Einfluss auf gesellschaftliche Entwicklungen nehmen zu können, etwa gegen ein einseitig ökonomisiertes Bildungsverständnis einzutreten und Persönlichkeitsbildung und umfassende Teilhabe in den Mittelpunkt zu stellen – mit einer Stimme, die im gesellschaftlichen Diskurs gehört werden muss, weil sie nicht von außen spricht, sondern Teil des Systems selbst ist.

[4] Teilhabe an öffentlicher Bildung zwingt Kirche dazu, Sprache und Theologie in eine beständige Auseinandersetzung mit gesellschaftlicher Realität zu bringen, um anschlussfähig zu bleiben – so wie es die bildungspolitische →

Stellungnahme der DEAE anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens 2011 für die EWB formuliert hat: „Evangelische Erwachsenenbildung öffnet die Kirche für öffentliche Bildungsdiskurse und ermöglicht ihr so, gesellschaftliche Mitverantwortung [...] zu übernehmen.“<sup>4</sup>

Die so begründete Teilhabe von Kirche an staatlich finanziertem Bildungshandeln impliziert langfristige vertragliche Verpflichtungen gegenüber der öffentlichen Hand: Einhaltung von Qualitätsstandards, bindende Öffnungszeiten, Vorhalten kirchlicher Unterstützungssysteme, Gewährleistung von Vokationen und Zusatzqualifikationen, Übernahme langfristiger personeller Verpflichtungen u.v.m. All das kann nur dann gewährleistet sein, wenn der notwendige kirchliche Teil der finanziellen Verantwortung verlässlich getragen wird: die Trägeranteile für Kitas und Offene Jugendeinrichtungen, die nicht refinanzierten Personalkostenanteile der hauptamtlichen pädagogischen Mitarbeitenden der Erwachsenen- und Familienbildung, die Unterstützersysteme des Religionsunterrichts wie Schulreferate und pädagogische Institute, außerdem verbandliche Vertretungen wie die der Erwachsenenbildung, ohne die es z.B. gar nicht gelungen wäre, „dass sich die Evangelische Kirche [...] in einer pluralen Trägerlandschaft als gleichberechtigter institutioneller Akteur einer öffentlich anerkannten Erwachsenenbildung behaupten konnte.“<sup>5</sup>

Eine Infragestellung oder ein tiefgreifender Rückbau dieses Systems ist damit keine rein innerkirchliche Angelegenheit, sondern wirft die grundsätzliche Frage auf nach der Fähigkeit und der Bereitschaft von Kirche, Teil des öffentlich finanzierten Bildungs-

handelns zu sein. Eine Frage, die umso stärker ins Gewicht fällt, je weniger selbstverständlich bei politischen Akteuren ein Verständnis von Strukturen und Debattenkultur von Kirche vorausgesetzt werden kann.

Auch der öffentlich finanzierte Bildungsbereich steht vor der Aufgabe, den Rückgang der kirchlichen Mittel zu kompensieren. Ansatzpunkte bieten hier Verhandlungen zur Höhe der Trägeranteile im Bereich Kita und offene Jugendarbeit, eine zunehmende Verschränkung der mittleren und oberen landeskirchlichen Ebene etwa in Bezug auf die Unterstützersysteme des Religionsunterrichts und die zunehmend enge, auch inhaltlich aufeinander abgestimmte Kooperation der ALPIKA-Institute.

Auf dem Hintergrund der o.g. inhaltlichen Erwägungen kann zugleich frühzeitig die Frage gestellt werden, ob nicht die Teilhabe an refinanzierter Bildung angesichts der damit verbundenen weitreichenden rechtlichen bzw. vertraglichen Bindungen die langfristige, nachhaltig steuerbare und im Rahmen von Prognosen abschätzbare Kirchensteuerfinanzierung anteilig in einem wachsenden Maße benötigen und beanspruchen wird.

Die Beschlüsse der Landessynode der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck von 2015, evangelische Kindertagesstätten und Einrichtungen der Familienbildung von allgemeinen Kürzungen auszunehmen und die pädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Familien zu stärken, weisen exemplarisch in diese Richtung.<sup>6</sup>

1 Vgl. Gutmann, David; Peters, Fabian (2021): #projektion2060 – die Freiburger Studie zu Kirchenmitglied-

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

am Comenius-Institut arbeiten Menschen, die nicht nur bestimmte Themen und Sachgebiete vertreten, sondern durch ihre ganz eigene, besondere Art, ihre Einzigartigkeit und Einmaligkeit die Geschicke des Instituts auf eine persönliche Weise mitprägen. Wechsel bei den Mitarbeitenden oder in der Leitung bringen deshalb auch immer neue Impulse, die eine Bereicherung sein können, auch wenn damit Abschiede einhergehen.

Das Jahr 2021 war und ist mit einigen Wechseln verbunden. Zum 30. April 2021 ging Frau Dr. Annabelle Pithan in den Ruhestand. Dr. Nicola Bücker ist zum 01. Oktober an die Fachhochschule für Polizei und Verwaltung gewechselt. Nach 30 Jahren Tätigkeit für das Comenius-Institut, davon 6 Jahre als dessen Direktor, ist Dr. Peter Schreiner zum 01. Oktober in den Ruhestand gewechselt. Seit 01. Oktober leitet Dr. Jens Dechow das Institut, den wir mit dieser Ausgabe ganz herzlich begrüßen.

Gina Buchwald-Chassée, Thomas Böhme, Ada Gertrud Wolf

schaft und Kirchensteuer. Analysen – Chancen – Visionen. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener.

2 Kirchenamt der EKD (Hg.) (2014): Religiöse Orientierung gewinnen. Evangelischer Religionsunterricht als Beitrag zu einer pluralitätsfähigen Schule. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus. S. 36.

3 Gennerich, Carsten; Schreiner, Peter; Bücker, Nicola (2019): Evangelischer Religionsunterricht. Empirische Befunde und Perspektiven aus Baden-Württemberg, Niedersachsen und Sachsen. Münster: Waxmann (Evangelische Bildungsberichterstattung, Band 5). S. 62.

4 Menschenrecht Bildung: Evangelische Erwachsenenbildung in der Zivilgesellschaft. Bildungspolitische Stellungnahme der DEAE e.V. anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens. In: Jahrbuch Evangelische Erwachsenenbildung (JEEB) (2013). S. 371.

5 Bücker, Nicola; Seiverth, Andreas (2019): Evangelische Erwachsenenbildung. Empirische Befunde und Perspektiven. Hg. v. Comenius-Institut. Münster: Waxmann (Evangelische Bildungsberichterstattung, Band 3). S. 22.

6 Vgl. Bildungskammer der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (Hg.) (2019): Verbindungen knüpfen – Bindungen stärken. Kirchliche Bildungsarbeit in Zeiten der zunehmenden Konfessionslosigkeit. S. 10.

# Hat der (konfessionelle) Religionsunterricht noch eine Zukunft?

Peter Schreiner

Die Schulöffnungen und -schließungen aufgrund des sich seit März 2020 ausbreitenden Covid-19-Virus haben Turbulenzen auch für den Religionsunterricht hervorgerufen. Vielerorts wurde er nicht unterrichtet, an anderen Stellen wurden durchaus kreative digitale Formen entwickelt, insbesondere jedoch wurde die Frage nach der Zukunft des noch weitgehend konfessionell getrennten Religionsunterrichts (im Folgenden RU) deutlich gestellt.

„Unverzichtbar“ sei der RU, so wird übereinstimmend in Positionspapieren der EKD und von den Herausgebern der Zeitschrift für Pädagogik und Theologie (ZPT) argumentiert.<sup>1</sup> Der RU könne einen wichtigen Raum bieten, „in dem die existenziellen Erfahrungen der Corona-Krise gemeinsam zur Sprache gebracht und lebensrelevant bearbeitet werden.“ (ZPT 2020, S. 2) In beiden Papieren wird die Bedeutung religiöser Bildung als Teil allgemeiner Bildung betont. Anstrengungen seien erforderlich den RU „wertzuschätzen, aufrecht zu erhalten und in thematischer Flexibilität, organisatorischer Elastizität und digitaler Aufgeschlossenheit weiterzuentwickeln.“ (EKD 2020, 4) Dies könnten durchaus Konturen eines Qualitätsentwicklungsprogramms für den RU sein, das erkennbaren Trends der Marginalisierung, Gefährdung und Belanglosigkeit entgegenwirken könnte.

Was dies konkret heißen kann, lässt sich an verschiedenen aktuellen Beispielen zumindest ansatzweise erkennen. In den Fokus kommen dabei auch Prozesse der Digitalisierung.

## Gemeinsam verantworteter christlicher Religionsunterricht in Niedersachsen

In einem Positionspapier der Schulreferentinnen und Schulreferenten der evangelischen Kirchen und katholischen Bistümer in Niedersachsen vom Mai 2021 wird ein Prozess hin zu einem „Gemeinsam verantworteten christlichen Religionsunterricht“ vorgeschlagen und argumentativ dargelegt.<sup>2</sup> Als Grundlage werden gemeinsame theologische Begründungen und religionspädagogische Grundüberzeugungen genannt. Der Vorschlag ist „Ergebnis einer gewachsenen ökumenischen Einsicht“.

Strukturell bleibt es ein RU nach Art. 7.3 und wird kein RU im Klassenverband. Der geplante christliche Religionsunterricht versteht sich als ein Unterricht innerhalb der Fächergruppe Religion und Werte und Normen.

Als Gründe für den neuen Ansatz werden religionsdemographische und schulische Veränderungen genannt, ebenso die erhebliche Zunahme der konfessionellen Kooperation beim RU, deren Stundenvolumen sich zwischen 2008 und 2018 verdreifacht hat. Weitere Argumente beziehen sich auf die zunehmende Säkularisierung der Gesellschaft und die Bedeutung kirchlicher Förderung des Gelingens von „Bildung im Allgemeinen“.

Zunächst ist bemerkenswert, dass die „Gemeinschaft der Kirchen“ kontextuell auf die konkreten schulischen Herausforderungen bezogen wird und von einer gemeinsamen „differenzierten Verständigung“ und einem „differenzierten Konsens“ ausgegangen wird, ohne dass daraus weitergehende Einheitsforderungen der Kirchen erwachsen. Theologische Begründungen münden in

gemeinsame religionspädagogische Grundüberzeugungen und Übereinstimmungen. Angeführt werden das Reformationsjubiläum, das in „explizit ökumenischer Perspektive begangen“ wurde, gemeinsame Grundsätze der „methodischen und hermeneutischen Annäherung“ an biblische Texte sowie die drei altkirchlichen Glaubensbekenntnisse (Apostolicum, Nicaenum und Athanasium), „die bis heute zum Bekenntnisstand der evangelischen und der katholischen Kirche gehören“ (S. 15).

An dem niedersächsischen Vorschlag wird kritisch gesehen, dass es bei der Erstellung des Papiers keine Beteiligung von Lehrkräften oder Eltern gegeben hat, sie soll nun in Konsultationen nachgeholt werden, oder dass die Frage nach interreligiösem Lernen und der Kooperation mit anderen Religionen bislang kaum aufgenommen wurde. Bedenklich ist auch, dass als Bezugswissenschaften für den Unterricht ausschließlich die Evangelische und Katholische Theologie genannt werden (S. 42), Erziehungswissenschaften und Sozialwissenschaften kommen nicht vor.

Wird der Vorschlag umgesetzt, wird es massive Veränderungen auf der Ausbildungsebene geben und der Bedarf an Religionslehrkräften wird wohl abnehmen, wenn es einen gemeinsamen christlichen RU gibt.

In der Debatte wird der Vorschlag aus Niedersachsen von einigen als überfällig und religionspädagogisch durchaus klug eingeschätzt. Er bedeute eine konzeptionelle Weiterentwicklung angesichts eines Trends der Marginalisierung des RU. Andere wiederum schätzen ein solches Vorgehen in anderen Regionen als kirchenpolitisch derzeit nicht durchsetzbar ein.

Das mag mit unterschiedlichen Kontextbedingungen zusammen-

hängen, wenn man z.B. wahrnimmt, dass es in Rheinland-Pfalz bereits ein ökumenischer Fortschritt ist, sich über einige wenige Modellversuche für einen konfessionell-kooperativen RU verständigt zu haben.

## Temporär kooperativer RU in Bayern

Einen anderen Weg haben die Verantwortlichen in Bayern gewählt. Als Ergänzung zum konfessionellen Religionsunterricht wurden als zeitlich befristete „Lösung“ aufgrund der Corona-Pandemie mit dem Kultusministerium vier Modelle eines „temporär kooperativen Religionsunterrichts“ verabredet, die nach den Gegebenheiten vor Ort in allen Schularten angewendet werden können.

### Religions- bzw. Ethikunterricht im Turnus (Modell A).

Abwechselnder Ethik- oder RU-Leistungskurs als Fachunterricht im Klassenverband. Hier werden die Schüler\*innen des jeweils anderen Kurses allerdings lediglich „beaufsichtigt“, nehmen jedoch am Unterricht nicht aktiv teil.

### Konfessioneller RU mit Erweiterung (Modell B).

Schüler\*innen einer Klasse werden unabhängig von ihrer Konfession gemeinsam unterrichtet. Welche Lehrkraft einer Konfession dies übernimmt, wird vor Ort entschieden, die andere Lehrkraft soll beteiligt werden.

### Konfessioneller Religionsunterricht (Modell C).

Schüler\*innen beider Konfessionen werden von einer evangelischen oder katholischen Lehrkraft konfessionssensibel unterrichtet. Die Lehrkräfte sollten sich turnusmäßig (alle 2-3 Monate) abwechseln.



## Konfessioneller RU in Kooperation mit Ethik (Modell D).

Schüler\*innen beider Konfessionen werden von einer evangelischen, einer katholischen und einer Lehrkraft mit dem Fach Ethik weltanschaulich sensibel unterrichtet. Die evang. und kathol. Lehrkräfte sollten sich turnusmäßig (ca. alle 6 Wochen) abwechseln.

Voraussetzung für die Übernahme eines der Modelle ist die Zustimmung der Eltern aller betroffenen Schülerinnen und Schüler sowie der beteiligten Lehrkräfte. Ebenso ist eine entsprechende Information an das zuständige Schulreferat der Evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern bzw. der katholischen Diözesen gefordert. Es bleibt abzuwarten, wie handhabbar sich die Fülle der Möglichkeiten in den Schulen gestalten lässt und welche Erfahrungen mit den Modellen gemacht werden. Auch ist die Resonanz nicht einhellig positiv, so sieht z.B. das Bistum Regensburg den Unterricht als sehr kritisch an. Wird die Macht des Faktischen grundlegende Veränderungen des bestehenden Modells des RU in Bayern fördern?

## Qualität und Qualitätsentwicklung im RU (QUIRU)

Koordiniert von der Universität Tübingen geht es in diesem Forschungsprojekt mit sechs Landeskirchen um Fragen nach Qualität und Qualitätsentwicklung im RU, die für die weitere Entwicklung des RU zentral sind. Das Projekt verfolgt folgende Zielsetzungen:

- Die Entwicklung von Qualitätskriterien sowie eines indikatorergestützten Instruments zur Qualitätserfassung. Grundlegende Indikatoren sind dabei: Wissenserwerb – Deutungsfähigkeit – Perspektivenübernahme. Hinzu kommen prozessor-

enterte Fragen zur Unterrichtsqualität in Schüler:innensicht.

- Die Validierung des Instruments für exemplarische Stichproben in den beteiligten Bundesländern bzw. Landeskirchen.
- Erhebung des von den Religionslehrkräften wahrgenommenen Fortbildungsbedarfs sowie die Überprüfung von Einflussmöglichkeiten durch Fortbildung im Blick auf die Qualität von Unterricht.
- Untersuchung der Abhängigkeit von Unterrichtsqualität von Ausbildungsvoraussetzungen.

Aufgrund der Corona-Pandemie gab es Verzögerungen im Prozessverlauf. Mit ersten Ergebnissen im Rahmen von QUIRU ist Anfang 2022 zu rechnen (→ <https://uni-tuebingen.de/fakultaeten/evangelisch-theologische-fakultaet/lehrstuehle-und-institute/praktische-theologie/praktische-theologie-ii/projekte/quiru/>).

## #Relilab und Orientierungsrahmen Evangelischer Religionsunterricht in der digitalen Welt – religiöse Bildung digital weiterdenken

Digitalisierung fordert den RU im positiven Sinne heraus. Die Corona-Pandemie hat vielfältige Aktivitäten beschleunigt, Unterrichtsmodelle und -materialien online zu stellen, die Kompetenz im Umgang mit digitalen Medien zu erhöhen und grundlegende Herausforderungen für den RU zu thematisieren. Zwei Initiativen der Fortbildung und der weiteren konzeptionellen Klärung sollen dazu vorgestellt werden:

Ende August ist die Internetseite → [www.relilab.org](http://www.relilab.org) veröffentlicht worden. Sie bietet Zugang zu einem neuen Format der Fortbildung mit zahlreichen Aktivitäten religiösen Lehrens und Lernens

unter den Vorzeichen der Digitalität. Grundlagen für eine digital orientierte Religionspädagogik werden ebenso geboten wie unterschiedliche Lernformate, die Austausch ermöglichen, ein eigenes Lernprogramm sowie die Entwicklung und Überprüfung eigener Lernbausteine, die im kollegialen Austausch kommuniziert werden. Mit zahlreichen ökumenischen regionalen Verbänden wird auch die Struktur der Fortbildung weiterentwickelt.

Im Herbst 2021 wird im Rahmen der EKD ein Orientierungsrahmen veröffentlicht mit dem Titel: „Evangelischer Religionsunterricht in der digitalen Welt“. Eine AG hat in Kooperation mit dem Comenius-Institut die von der Kultusministerkonferenz 2016 veröffentlichte Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ zum Anlass genommen, den Beitrag des evangelischen Religionsunterrichts zur Förderung von „Kompetenzen in der digitalen Welt“ zu formulieren und mit bildungstheoretischen wie auch theologischen Überlegungen zur Digitalität zu verbinden. In dem ca. 60-seitigen Text wird deutlich, dass die sinnvolle Einbindung digitaler Lernumgebungen eine neue Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse erfordert. „Lehren und Lernen, aber auch die Spannweite der Gestaltungsmöglichkeiten im Unterricht verändern sich“ (aus der Einleitung). Es wird betont, dass, wenn evangelische Bildung „Digitalität“ in den Blick nimmt, evangelisches Christentum und Christsein selbst als Bildungsgegenstand in neuer Weise thematisiert wird. Zentrale Kapitel beschäftigen sich mit den möglichen Beiträgen des Religionsunterrichts zur Bildung in der digitalen Welt und den Herausforderungen, die aus der Digitalisierung für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Religionslehr-

kräften erwachsen. Dem Text ist eine breite Rezeption zu wünschen.

1 EKD (2020): Religiöse Bildung bleibt unverzichtbar – Religionsunterricht in der Corona-Krise, → [www.ekd.de/religionsunterricht\\_corona](http://www.ekd.de/religionsunterricht_corona); ZPT (2020): Gerade jetzt!-10 Thesen, warum der Religionsunterricht in der Corona-Zeit unverzichtbar ist; → <https://doi.org/10.1515/zpt-2020-9090>

2 Gemeinsam verantworteter christlicher Religionsunterricht. Ein Positionspapier der Schulreferentinnen und Schulreferenten der evangelischen Kirchen und katholischen Bistümer in Niedersachsen, Hannover Mai 2021, → [https://cdn.max-e5.info/damfiles/default/religionsunterricht\\_in\\_niedersachsen/Downloads/Positionspapier-CRU.pdf-fb-ba549507cf0766ac39916f7f528265.pdf](https://cdn.max-e5.info/damfiles/default/religionsunterricht_in_niedersachsen/Downloads/Positionspapier-CRU.pdf-fb-ba549507cf0766ac39916f7f528265.pdf)



# „Kinder in die Mitte“ – Offene Räume der Entwicklung

Kirsti Greier

**D**ie vor gut einem Jahr erschienene Handreichung der EKD zur frühkindlichen Bildung hat das Ziel, die evangelischen Akteure der frühen Bildung darin zu stärken, Qualität und Intensität ihrer Angebote weiterzuentwickeln.

Dazu unternimmt sie eine Analyse der Veränderungen im Aufwachsen von Kindern und gibt einen Überblick über evangelische Angebote früher Bildung. Als zentrale Herausforderungen und Gestaltungsaufgaben identifiziert sie Konzeptionsarbeit und Profilbildung, Qualitätsentwicklung und Systemunterstützung, Sozialraum und eine vernetzte Bildungslandschaft.

## Konzeptionsarbeit und Profilbildung

Religiöse Bildung ist eine allgemeine Aufgabe, die alle Institutionen frühkindlicher Bildung betrifft. Evangelische Angebote sollten durch ein erkennbares evangelisches Profil charakterisiert sein, das gegenüber anderen Religionen und nicht-religiösen Lebensverständnissen sensibel ist.

## Qualitätsentwicklung und Systemunterstützung

Neben der Qualität religiöser Bildung werden weitere Qualitätsdimensionen benannt. Es wird deutlich hervorgehoben, dass dieser hohe Qualitätsanspruch konsequenterweise nach entsprechenden Unterstützungsstrukturen verlangt.

## Sozialraum und vernetzte Bildungslandschaft

Evangelische Kindertageseinrichtungen verfügen hinsichtlich der

Vernetzung mit der umgebenden Bildungslandschaft über ein besonderes Potenzial durch Zusammenarbeit mit familienstützenden Einrichtungen und als Knotenpunkt im Sozialraum. Dies gilt es weiter auszubauen.

Erstmals für eine solche Handreichung werden abschließend konkrete Handlungsempfehlungen benannt.

## Impulse für die Arbeit mit Kindern in der Gemeinde – „Die eigene Bildungslandschaft formen!“

Die beschriebenen Veränderungen betreffen auch die gemeindliche Arbeit mit Kindern. Dazu braucht es eine gute Vernetzung aller gemeindlichen Akteure. Damit formuliert die Handlungsempfehlung zutreffend eine notwendige gemeindliche Gestaltungsaufgabe.

Verbindende Basis kann die titelgebende Orientierung an den Kindern sein, gemeinsames Ziel die Kommunikation des Evangeliums<sup>1</sup>. Exemplarisch seien drei Aspekte für die gemeinsame Gestaltung der evangelischen Bildungslandschaft genannt: Sozialraumorientierung, Alltagsrelevanz und evangelisches Profil.

## Sozialraumorientierung

Zentral ist eine Öffnung bestehender Strukturen sowohl in den Sozialraum als auch in die binnenkirchliche Landschaft. Durch die besondere Bedeutung der Kindertageseinrichtungen im Sozialraum können sie eine Brücke zwischen Sozialraum und Kirchengemeinde bilden. Es lohnt, die bestehenden Ansätze künftig weiter auszubauen.

Auch innerkirchlich ist Vernetzung zukunftsweisend.

Um eine evangelische Bildungslandschaft mit einem bewussten Mix aus unterschiedlich profilierten Angeboten zu schaffen, bedarf es einer konzeptionellen Klärung des Verhältnisses kirchlicher Angebote zueinander sowie einer Intensivierung entsprechender Projekte und Konzeptionen. Dabei sollte die Zielgruppe bereits in den Prozess eingebunden werden. Partizipation ist in Gemeinden, gerade mit Blick auf Kinder und Familien, immer noch zu wenig im Blick. Hier liegt in der Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten wertvolles Potenzial.

## Alltagsrelevanz

Religion spielt im Familienalltag eine Rolle, wenn sie von Bedeutung für deren Lebenswirklichkeit ist. „Kirchliche Arbeit mit Familien wird vielmehr dann Erfolg haben, wenn sie den christlichen Glauben als hilfreiche Praxis für die Gestaltung des Alltags erfahrbar werden lässt.“<sup>2</sup> Die Alltags-Expertise, die evangelische Kindertagesstätten als Teil des Familienalltags mitbringen, kann ein großer Gewinn sein.

## Evangelisches Profil

Unter den Bedingungen einer kulturell und religiös pluralen Gesellschaft ist Erkennbarkeit zentral. In einer gemeinsamen Bildungslandschaft sind unterschiedliche Formen, in denen „Evangelischsein“ bei den einzelnen Akteuren sichtbar wird, aufeinander bezogen und durchlässig. Das bietet die Chance,

dass sich Menschen selbst verorten und beheimaten können.

Ein, wie die Handreichung es ausdrückt, „großer Schatz“ der Kirchengemeinden sind die ehrenamtlich Engagierten aus allen Berufs- und Altersgruppen. Die Zusammenarbeit mit den Fachkräften der Kindertageseinrichtungen bringt Kompetenzen zusammen und kann so in besonderer Weise dazu beitragen, elementare Zugänge zu den großen Fragen und Geschichten des Lebens und der Bibel zu eröffnen.

Insgesamt ist das in der Handreichung benannte Ziel einer gemeinsam gestalteten Bildungslandschaft aus gemeindlicher Sicht attraktiv. Wichtig zur Umsetzung einer gemeinsam gestalteten Bildungslandschaft sind schließlich gute Unterstützungsstrukturen und gemeinsame Reflexionsorte.

*Lesenswert dazu auch die Gedanken zur Kirchenentwicklung aus dem EKD Zukunftspapier „Hinaus ins Weite – Kirche auf gutem Grund“*

1 Vgl. Grethlein, Christian, Gottesdienstliche Angebote mit Kindern und die Kommunikation des Evangeliums. In: Greier, Kirsti; Schröder, Bernd (2020): Kirche mit Kindern. Empirische Befunde-Konzepte-Desiderate. Münster/New York: Waxmann, S. 63.  
2 Domsen, Michael: Vortrag auf der Fachtagung „Welche Familie braucht die Kirche? – Welche Kirche braucht die Familie?“ in Güstrow am 18.04.07, S. 5.

# Grundbildung fördert Gerechtigkeit

Stefan Botters

Im Rahmen der „Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung“ setzen sich Bund, Länder und Partner verstärkt für eine Verbesserung der Grundbildung in Deutschland ein. Mit „LiAnE“, einem Kooperationsprojekt des Comenius-Instituts mit der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE), wird dazu ein zentraler Beitrag geleistet. „LiAnE“ steht für „Literalität im Alltag – vernetzt in Evangelischer Erwachsenenbildung“. Das Projekt konkretisiert sich regional an drei Standorten mit folgenden Partnern: dem Evangelischen Familienbildungswerk Düsseldorf, der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz, Standort Evangelisches Erwachsenenbildungswerk Rheinland-Süd in Simmern sowie der Evangelischen Erwachsenenbildung Niedersachsen, Standort Stade. Von September 2019 bis August 2022 werden dort träger- und zielgruppenadäquate sowie innovative Formate, Methoden und Materialien entwickelt und erprobt.

In den ersten Phasen des Projektzeitraums hat die COVID-19-Pandemie ihre Spuren im Projekt hinterlassen. Schon in „normalen“ Zeiten ist die Ansprache der Zielgruppe der Menschen mit geringer Literalität besonders herausfordernd, pandemiebedingt entstehen noch weitaus größere Schwierigkeiten. Dennoch ermöglicht der explorative Charakter des Projektes, die vor Ort entstehenden Ideen mit digitalen Techniken und Methoden zu verknüpfen oder gänzlich neue Angebote zu konzipieren und durchzuführen. Trotz widriger Umstände entstehen auch in dieser außergewöhnlichen Zeit Erkenntnisse, die teilweise zukunftsweisend sein dürften. Es zeigt sich, dass digitale Medien, die ohnehin genutzt werden, wie

z.B. Messenger auf dem Smartphone, nahezu problemlos für die Zielgruppe anwendbar sind und dass sowohl Videomeetings als auch die Verwendung anderer digitaler Tools möglich sind. Mithilfe digitaler Angebote können nicht nur nötige Abstandsregeln eingehalten, sondern auch Anonymität und Sicherheit für das oft schambesetzte Thema einer geringen Literalität überwunden werden. Mit den verwendeten Tools und den angebotenen Aufgaben im Alltag wird ein flexibles und eigenständiges Lernen ermöglicht. Allerdings bedarf es dazu der nötigen Hardware und einer digitalen Infrastruktur, die z.T. erst geschaffen werden muss. Eine weitere Herausforderung stellt die Erreichung von weiteren Teilnehmenden dar, da eine persönliche Ansprache infolge der Pandemie nahezu unmöglich wurde und fast ausschließlich auf Brückenpersonen, wie z.B. Vertrauenspersonen und Angehörige, vertraut werden musste.

## Bildung für alle?!

Ein weiteres Projektziel von LiAnE ist es, die Erfahrungen und Erfolge der drei Standorte in den Bereich der Evangelischen Erwachsenenbildung zu kommunizieren. Dieser bietet einen bunten Blumenstrauß verschiedener Themenfelder für unterschiedliche Zielgruppen an. Allerdings zeigen die Statistiken der DEAE<sup>1</sup>, dass das Thema „Alphabetisierung und Grundbildung“ bislang nur marginal behandelt wird, obwohl laut Leo-Studie 2018 schätzungsweise 6,2 Millionen Menschen in Deutschland Grundbildungsbedarf haben<sup>2</sup>. Es stellt sich die Frage, warum die bestehenden Formate und Angebote Menschen mit geringer Literalität kaum erreichen bzw. warum zumeist Personen mit einem bildungsbürgerlichen Hintergrund

erreicht werden. Um jedoch allen Menschen eine Teilhabe an Bildung mit gleichberechtigten Zugängen und somit an gesellschaftlicher Partizipation zu ermöglichen, gehören Grundbildung und Alphabetisierung zum Bildungsauftrag evangelischer Erwachsenenbildung. Die vielfältige konfessionelle Erwachsenenbildung bietet mit ihrer Anbindung an Kirchengemeinden und Quartiersarbeit vor Ort ein großes Potenzial für Grundbildung und Alphabetisierung. Wie aber müssten Angebote, Formate und vor allem Zugangs- und Ansprachewege aussehen, damit auch Menschen mit geringer Literalität von evangelischer Erwachsenenbildung profitieren können?

## Transferprojekt

In Fortführung von LiAnE erarbeitet das Comenius-Institut derzeit einen Antrag zur Einrichtung eines Transferprojektes. Geplant ist die Einrichtung einer auf Bundesebene arbeitenden Fachstelle für Grundbildung und Alphabetisierung. Diese greift unter anderem die konzeptionellen Ideen und innovativen Ansätze aus LiAnE auf, möchte das im evangelischen Bildungskontext vorhandene Wissen zu Grundbildung und Alphabetisierung erweitern und in den evangelischen Erwachsenenbildungsstrukturen verankern. Vorgesehen ist, dass die Fachstelle ab September 2022 mit ihren Kooperationspartnern Einrichtungen im Bereich der evangelischen Erwachsenen- und Familienbildung berät, mit ihnen gemeinsam passgenaue Maßnahmen zu Grundbildung und Alphabetisierung entwickelt und beispielhaft durchführt. Durch die Vielfalt der verschiedenen konfessionellen Angebote, kann mithilfe von Programmanalysen und -anpassungen die Zielgruppe der Menschen mit geringer Literalität

erreicht werden. Beispielsweise sieht die Fachstelle ein großes Potenzial in Angeboten der Familienbildung und möchte dort einen Schwerpunkt legen. Familien und die damit verbundene Alltagswelt spielen neben der Schule eine entscheidende Rolle für den Schriftspracherwerb. Die unterschiedlichen Konzepte und Programme, die unter dem Begriff der „Family Literacy“ zusammengefasst werden, verfolgen das Ziel, Familien systematisch in den Lernprozess einzubinden und damit Familienbildungsprozesse anzuregen.

Alphabetisierung und Grundbildung haben eine Schlüsselfunktion für eine gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft. Neben dem gesellschaftspolitischen ist es für Bildungseinrichtungen in evangelischer Trägerschaft vor allem auch ein christlicher Anspruch und eine Handlungsfrage, Teilhabe zu ermöglichen. Grundbildung braucht einen sensiblen Umgang mit den beteiligten Personen, entsprechende Multiplikatoren, Kooperationen und Netzwerke – Gelingensbedingungen, die sich im Raum der evangelischen Kirche finden lassen und genutzt werden sollten.

1 Vgl.: → <http://deae.de/Archiv/Statistik/Statistik.php>.

2 Vgl.: → <https://leo.blogs.uni-hamburg.de/>.

## „Niemand darf verloren gehen...? Ausgrenzungen problematisieren – Bildungsgerechtigkeit fördern“

**B**ildungsgerechtigkeit ist unvereinbar mit Ausgrenzung<sup>1</sup> – so ein Plädoyer der 11. Synode der EKD aus dem Jahr 2010, das auch ein gutes Jahrzehnt später nicht an Aktualität verloren hat.

Bildungsstudien zeigen seit Jahren, dass Kinder in Deutschland ungleiche Bildungschancen haben. Die PISA Studie von 2018 zeigte auf, dass der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Kompetenzentwicklung in Deutschland nicht abgebaut werden konnte.<sup>2</sup> Im Gegenteil, er scheint sich sogar zu verstärken. Wie erfolgreich ein Kind in der Schule abschneidet, hängt wesentlich von seiner Herkunft ab. Das soziale Milieu, ein Migrationshintergrund oder auch das Geschlecht sind entscheidend dafür, welchen Bildungsweg ein Kind einschlägt. Auch externe Faktoren wie die frühe schulische Selektion oder eine

nicht ausreichende Förderung spielen eine Rolle. Seit 2020 treten die Effekte der Corona-Pandemie wie ein Katalysator hinzu.

„Niemand darf verloren gehen“, so lautet der Titel der oben genannten Kundgebung, der nach zehn Jahren mit einer interdisziplinären Tagung wieder aufgegriffen werden soll: Unter dem Titel „Niemand darf verloren gehen...? Ausgrenzungen problematisieren – Bildungsgerechtigkeit fördern“ werfen am 18. und 19.02.2022 Vertreter:innen aus Erziehungswissenschaften, Soziologie und Evangelischer Theologie gemeinsam einen Blick darauf, welche Entwicklungen hin zu mehr Bildungsgerechtigkeit aus den vergangenen Jahren festzuhalten sind, wer gegenwärtig im Kontext von Bildung ‚verloren zu gehen‘ droht und welchen Beitrag evangelisches Bildungshandeln hier leisten kann. Dies geschieht

in Form von Vorträgen, Workshops und einer Diskussionsrunde mit Lesung, die jeweils auch Raum für den Austausch der Teilnehmenden bieten, denn das Bemühen um Bildungsgerechtigkeit kann nur mit Perspektivenvielfalt gelingen.

Die Mehrperspektivität drückt sich auch im Kooperationscharakter der Tagung aus, die gemeinsam vom Comenius Institut, dem Pro-Viel-Projekt „Religion inklusiv“ am Lehrstuhl für Religionspädagogik der Universität Duisburg-Essen sowie dem Seminar für Praktische Theologie und Religionspädagogik der Universität Münster veranstaltet wird. Sie richtet sich an Personen aus der Lehrer:innen-Ausbildung, Studierende und Wissenschaftler:innen. Die Anmeldung ist bis zum 03.02.2022 möglich. Weitere Informationen zur Tagung sowie die Möglichkeit, sich online anzumelden, stehen auf fol-

gender Homepage zur Verfügung: → <https://niemand-darf-verloren-gehen.comenius.de/>



1 Evangelische Kirche in Deutschland (2010), Kundgebung „Niemand darf verloren gehen!“ Evangelisches Plädoyer für mehr Bildungsgerechtigkeit der 11. Synode der EKD auf ihrer 3. Tagung. Online verfügbar: → <https://www.ekd.de/synode2010/beschluesse/5966.html> [Stand: 20.05.2021]

2 Vgl. zusammenfassend: → [https://www.oecd.org/berlin/themen/pisa-studie/PISA2018\\_CN\\_DEU\\_German.pdf](https://www.oecd.org/berlin/themen/pisa-studie/PISA2018_CN_DEU_German.pdf) [Stand: 20.05.2021].

Juliane Ta Van

### 3. Bildungsbericht zu Evangelischen Kindertageseinrichtungen in Vorbereitung

**N**ach den in 2014 und 2019 erschienenen ersten beiden Bildungsberichten zu Evangelischen Kindertageseinrichtungen ist nunmehr der dritte Bericht in Vorbereitung. Die Bildungsberichte stellen auf Basis statistischer Daten der Kinder- und Jugendhilfestatistik Informationen zu evangelischen Einrichtungen, zu den Kindern, die deren Angebote wahrnehmen sowie zum Personal dar. Aufgrund der alle fünf Jahre erfolgenden Auswertung statistischer Daten lassen sich Entwicklungen dieses Bildungsbereichs in kirchlicher und diakonischer Trägerschaft nachzeichnen. Somit stehen Verantwortlichen in Kirche und Diakonie valide empirische Daten dieses Bereichs zur Verfügung.

In mehreren Schritten erfolgt bis zum Jahresende die Auswertung der entsprechenden Daten

der Kinder- und Jugendhilfestatistik zum Stichtag 1. März 2020, wie bereits bei den beiden anderen Berichten durch die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik (AKJStat) an der TU Dortmund. Anders als in früheren Jahren wird die Auswertung durch einen Verbund von Trägern finanziert, an dem neben dem CI und der EKD der katholische Verband, das DRK und die AWO beteiligt sind. Das ermöglicht eine trägerübergreifende Auswertung und einen Austausch über die vorliegenden Daten unter den verschiedenen Trägern.

Ausgewertet werden einerseits Daten zum Ausbaugeschehen, u.a. zur Zahl und Größe der Einrichtungen und zum Personal, andererseits zu den Kindern, insbesondere zum Migrationshintergrund sowie zu Kindern mit Förderbedarf. Des Wei-

teren stehen Fragen der Qualität, u.a. zum Personalschlüssel, zur Qualifikation des Personals und zur Leitungssituation im Mittelpunkt der Betrachtung. Schließlich geht es um zukünftige Herausforderungen wie z.B. den zu erwartenden Personalbedarf aufgrund demografischer Entwicklungen sowie der Altersstruktur des Personals. Neben der trägerübergreifenden Auswertung wird es auch Auswertungen nach Ländergruppen (Ost- und Westdeutschland) und Bundesländern geben. Eine Auswertung ausgewählter Merkmale nach Landeskirchen ist geplant. Bei den Auswertungen sind immer wieder datenschutzrechtliche Voraussetzungen zu berücksichtigen.

Die Corona-Pandemie hat zu geringfügigen Verzögerungen in der Auswertung geführt, da der Zugang

zu den Forschungszentren zeitweilig nur eingeschränkt möglich war. Auf die Datenlage hat die Pandemie jedoch keinen Einfluss, da Grundlage die Daten vom März 2020 sind.

Ein abschließender Forschungsbericht wird bis Ende 2021 von Seiten der AKJStat vorgelegt werden. Dieser wird wiederum Grundlage für den kommenden Bildungsbericht zu Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder sein. In einem intensiven Abstimmungsprozess zwischen dem Comenius-Institut, einer begleitenden Expert:innengruppe sowie der Projektsteuerungsgruppe wird der abschließende Bildungsbericht erarbeitet werden. Mit dessen Veröffentlichung ist im Laufe des Jahres 2023 zu rechnen.

Thomas Böhme

## narrt 2021

Das Netzwerk für antisemitismus- und rassismuskritische Religionspädagogik und Theologie (narrt) hat sich auch im Jahr 2021 deutlich weiterentwickelt. Zum einen ist es „erwachsener“ geworden mit neuer Website und neuem Logo, zum anderen ist es „größer“ geworden mit einer stetig wachsenden Mitgliederzahl und schließlich ist es sich auch thematisch weiterentwickelt.

Zu festen Veranstaltungen im Vier- bis Sechs-Wochenrhythmus wurden 2020 die **narrt-Cafés** gestartet. Via Zoom kommen regelmäßig zwischen 15 bis 30 Teilnehmer:innen zusammen, die sich über aktuelle Entwicklungen und Fragestellungen im Bereich der antisemitismus- oder rassismuskritischen Religionspädagogik und Theologie austauschen. Die aktuellen Termine sowie Anmeldeöglichkeiten sind auf der neuen narrt-Website zu sehen.

Am 02.06.21 fand wieder ein **narrt-Fachtag** online statt – mit rund 40 Teilnehmer:innen, so viele wie noch nie. Der Fachtag dient dem netzwerkinternen Austausch, der Vorstellung von aktuellen Forschungsarbeiten oder Projektentwicklungen. Der Fachtag begann mit einem Impuls zu Paulo Freire im Kontext einer rassismuskritischen Erziehung sowie einem Impuls zur Frage nach einer gemeinsamen Gestaltung von rassismuskritischen Prozessen in kirchlichen Institutionen. Ein konkreter Unterrichtsentwurf schloss den Vormittag ab. Besonders erfreulich war, dass dieser auf der narrt-Tagung 2020 seinen Anfang fand. Im Weiteren wurde ein Vorschlag zu einer Hermeneutik der Ambivalenz für eine antisemitismuskritische Bibeldidaktik des Ersten Testaments diskutiert sowie die Frage erörtert, inwiefern Antisemitismus und Antijudaismus auch im Linksprotestantismus zu finden sind. Als High-



Netzwerk antisemitismus- und rassismuskritische Religionspädagogik und Theologie

light wurden die anschließenden Workshops wahrgenommen, die eine Vertiefung der vorangegangenen Vorträge ermöglichten.

„Erwachsener“ sind das neue **Logo** und die **Website** (→ [www.narrt.de](http://www.narrt.de)). Beide zeichnen sich durch eine Konzentration auf Schriftzeichen, schlichte Linienführung und einer Farbgebung aus pink und dunkelblau aus. Das Logo nimmt die Stiefel des Narren in „rr“ wieder auf und hebt sie durch die Spiegelung besonders hervor. Ein dezenter Hinweis auf eine gewisse Selbstironisierung und zugleich ein Auftrag, Spiel- und Spiegelsräume zu nutzen, liebgewonene religionspädagogische und theologische Praxis zu reflektieren und aufzubrechen. Die Website

präsentiert nun aktuelle narrt-Termine, eine Netzwerkübersicht sowie (Termin-) Hinweise von Mitgliedern. Das Herzstück ist ein durchsuchbarer Katalog mit Beiträgen zum Themenfeld.

Wie können christliche Kernnarrative aus antisemitismuskritischer Perspektive neu und anders erzählt werden? Das war die Leitfrage der **narrt-Tagung** vom 11. - 13.10.21 in Münster, Näheres unter → [www.narrt.de](http://www.narrt.de).

Dieses besondere Jahr wird mit weiteren narrt-Cafés zu Ende gehen. Für 2022 ist wieder ein Fachtag in der ersten Jahreshälfte geplant.

Juliane Ta Van

## Digitale Bildung in Evangelischen Schulen durch Austausch und Vernetzung fördern

Spätestens die Corona-Pandemie hat deutlich gemacht, wie wichtig Digitalisierungsangebote im Bildungsbereich sind. Vom altbewährten Präsenzunterricht mit Kreide und Tafel mussten Schulen und Lehrkräfte deutschlandweit auf Homeschooling und Fernunterricht sowie hybride Unterrichtsmodelle umschwenken. Für einen Teil der Schulen war es der Sprung ins kalte Wasser, sie wurden zur Entwicklung digitaler Lösungen für den Unterricht nahezu genötigt. Andere Schulen hatten bereits vor der Pandemie in die technische Ausstattung investiert und setzten digitale Lehr- und Lernformate

ein. Für sie gilt es, die technische Infrastruktur weiter auszubauen und Kompetenzen zu erwerben, um digitale Lernmedien im Unterricht sinnvoll einzusetzen und nicht nur Arbeitsblätter aus Papier als PDF-Datei anzubieten.

Mit dem Projekt „Digitale Bildung in Evangelischen Schulen“ (DiBeS) haben hat das Comenius-Institut mit seinem Arbeitsbereich **rpi-virtuell** Ende 2020 ein Unterstützungsangebot ins Leben gerufen, bei dem sich Lehrende verschiedener evangelischer Schulen vernetzen und Fortbildungsformate zu digitalen Themen für Unterricht und Schulentwicklung

nutzen können. Das Projekt wird von der **Barbara-Schadeberg-Stiftung** gefördert. Die Vorstellung des Projektes bei verschiedenen Fachtagungen motivierte weitere Schulen zur Beteiligung.

Da jede Schule unterschiedliche Entwicklungsstände und Bedarfe im Bereich Digitalisierung hat und jeweils ein schuleigenes Konzept entwickelt, geht es in dem Projekt insbesondere um die Förderung des Austausches und des gegenseitigen Lernens. Der Austausch mit anderen Lehrkräften evangelischer Schulen zu digitalen Themen ermöglicht, sich gegenseitig zu unterstützen, gemeinsame digita-

le Herausforderungen anzugehen und zu diskutieren sowie bereits vorhandene Lösungsansätze, Projekte und Ideen als Inspiration für andere Schulen vorzustellen. Mit diesem Ziel finden regelmäßig digitale Vernetzungstreffen statt, an denen sich bisher etwa 20 Schulen aus ganz Deutschland beteiligen. Die Treffen werden von den Teilnehmenden als sehr gewinnbringend eingeschätzt. Einige Lehrkräfte haben die Rückmeldung gegeben, dass sie schon zu einigen praktischen Fragen wie „Wo verstehe ich die iPads am besten?“, internen Problemen „Wie kriege ich meine Kolleginnen und Kolle-



gen dazu, sich mit dem Thema Digitalisierung zu beschäftigen?“ sowie konzeptionellen Herausforderungen „Wie setzte ich digitale Medien pädagogisch sinnvoll im Unterricht ein?“ durch die Berichte von Lehrer:innen anderer Schulen hilfreiche Tipps erhalten haben. Anhand von Praxisbeispielen sollen diese digitalen Impulse auch öffentlich unter → [www.schule-evangelisch-digital.de/practice](http://www.schule-evangelisch-digital.de/practice) anderen Schulen und interessier-

ten Lehrkräften zugänglich gemacht werden.

Das Projekt zielt nicht nur auf die Erschließung des Potenzials von bereits vorhandenen Kompetenzen und bisheriger Erfahrungen mit digital aufgestellten zeitgemäßen Lehr- und Lernkonzepten, sondern auch darauf, perspektivisch digitale Kompetenzen und Techniken der Lehrkräfte durch Fortbildungsangebote zu fördern.

Durch die Beteiligung weiterer Schulen und Lehrkräfte an dem Projekt, mit ihren jeweiligen Erfahrungen, Ideen und Strategien beim Einsatz digitaler Medien im Schulkontext, würde sich das Vernetzungsprinzip als noch gewinnbringender für alle Beteiligten erweisen.

Daher sind alle Lehrkräfte an evangelischen Schulen herzlich eingeladen, an den Vernetzungstreffen teilzunehmen und ihre Er-

fahrungen und Fragen/Fragen einzubringen.

Alle Informationen sind unter → <https://schule-evangelisch-digital.de/> zugänglich.

Gina Buchwald-Chassée

## CIFR – Christlich-Islamisches Forum Religionspädagogik: Gottes Wort in Menschenwort?

### Bibel und Koran als religionspädagogische Herausforderung

Im September 2021 konnte nach einem Jahr Pause der Studientag des Christlich-Islamischen Forums Religionspädagogik (CIFR) wieder stattfinden. Prägend für das Forum ist die Frage: „Wie gelingt interreligiöses Lernen im Religionsunterricht?“ In diesem Jahr wurde zudem gefragt: „Gottes Wort in Menschenwort?“

Seit 2013 werden pro Jahr von CIFR eine Expert:innentagung und ein Studientag für Lehrkräfte angeboten. CIFR ist eine Kooperation zwischen dem Zentrum für Islamische Theologie mit Prof. Dr. Mouhanad Khorchide, der Katholischen Fakultät der Universität Münster mit Prof. Dr. Clauß Peter Sajak, dem Evangelischen Comenius-Institut mit Dr. Juliane Ta Van, der Katholischen Akademie Franz Hitze Haus mit Maria Kröger und der Abteilung Religionspädagogik

des Bischöflichen Generalvikariats mit Barbara Baader.

Der Studientag 2021 wurde gemeinsam eröffnet von Prof. Dr. em. Jürgen Werbick und Prof. Dr. Mouhanad Khorchide „Zum Verständnis der Offenbarung in Christentum und Islam“. J. Werbick betonte nachdrücklich, dass „Gottes Wort“ als Metapher zu verstehen sei und es als solches das „Wie“ erkläre, aber selten das „Was“. Das „Wie“ ereigne sich dabei im Zeugnis des Menschen und so im menschlichen Wort. Khorchide erläuterte, dass die Offenbarung als Involviertheit Gottes in der Geschichte zu verstehen sei, sich Gott so auf den Menschen, deren Anliegen und Sprache als barmherziger Gott einlässt. Anschließend stellte er seinen historisch-theologischen Zugang zum Koran vor.

Wie in den Vorjahren wurde das nachmittägliche Angebot von Workshops geprägt. Der Workshop von Bernd Ridwan Bauknecht hatte „Korandidaktik“ zum Thema. Seine zentrale Frage lautete: „Wie

kann die Auseinandersetzung mit dem Koran im Religionsunterricht stattfinden und gelingen?“ Dabei dockte er an einem der Beinamen des Korans an. Übertragen ins Deutsche lautet dieser: „Buch des Erinnerns“. Wie dies im Religionsunterricht elementarisierend genutzt werden kann, war Inhalt seiner Beispiele aus dem Islamischen Religionsunterricht einer Schule aus Bonn.

Ein weiterer Workshop stellte eine Unterrichtsreihe vor, die während des ersten „Lockdowns“ im März 2020 durchgeführt wurde. Haticice Kalabalik, Daniel Meyer zu Gellenbeck und Andrea Reiling hatten eine Reihe zu dem Thema „Von Innen nach Außen – Mit Ibrahim und Franziskus auf dem Weg...“ für die neunte Klasse einer Realschule konzipiert. Die Ressource Religion als „Resilienz-Anker“ sollte so im Interreligiösen Lernen für die Schüler:innen anhand der beiden besonderen Personen erschlossen werden. So lautete die Suchfrage: „Was stärkt dich eigentlich?“. Ein-

zusehen ist die Reihe unter: → [www.kurzelinks.de/cifr](http://www.kurzelinks.de/cifr).

Der thematische Fokus der nächsten CIFR-Tagung? wird auf „Religion lernen zwischen Kognition und Emotion“ liegen. Im kommenden Jahr wird die Expertentagung am 04. und 05. März 2022 und der Studientag am 16. November 2022 im Franz Hitze Haus in Münster stattfinden.

Juliane Ta Van

## Resümee zur Arbeit der EKD Bildungskammer

Am 3. September 2021 traf sich die Kammer der EKD für Bildung und Erziehung, Kinder und Jugend zu ihrer abschließenden Sitzung in Kassel. Mit dem Ende der Amtszeit des derzeitigen Rates der EKD endet auch die Zeit dieses Gremiums. Kammern sind Beratungsgremien des Rates der EKD, Themen und Produkte werden eng mit diesem abgestimmt. Es ist ein guter Brauch, dass der Direktor des Comenius-Instituts als ständiger Gast in der 26 Personen umfassenden „Kammer für Bildung, Erziehung, Kinder und Jugend“ mitarbeitet, so auch in dieser Periode. Dadurch können Ergebnisse von Projekten des CI in die Kammerarbeit einfließen und zugleich Impulse aus der Kammerarbeit fruchtbar im CI aufgenommen werden.

In den CI-Informationen haben wir immer wieder auf Prozesse und Produkte der Kammer verwiesen, so in Nr. 2/2020 zu dem Text „Demokratie, Bildung, Religion“ durch Dr. Sylvia Losansky, die daraus Impulse für Evangelische Schulen gewinnt, oder in Nr. 1/2020 mit der Vorstellung des Textes „Religiöse Bildung angesichts von Konfessionslosigkeit“ (Dr. Peter Schreiner). Auch der Beitrag von Kirsti Greier in dieser Ausgabe nimmt Impulse der von einer AG der Kammer erarbeiteten Handreichung „Kinder in die Mitte! Evangelische Kindertageseinrichtungen: Bildung von Anfang an“ auf. Mit diesen Beiträgen und auch an anderen Stellen haben wir als CI regelmäßig über die Arbeit und die Veröffentlichungen, die aus der Kammerarbeit erwachsen sind, berichtet. Das ist wichtig, denn was nützen die besten Texte und Impulse, wenn sie niemand kennt und wenn niemand damit arbeitet. Eine aktive Kommunikation und Strategie, wenn Texte vorliegen, ist notwendig und sollte ein Anliegen der EKD sowie der Kammer und ihrer Mitglieder

sein. Bei einzelnen Texten wurden daher auch besondere Maßnahmen durchgeführt. So wurden die Impulse zum Zusammenhang von Demokratie, Bildung und Religion bei einer Onlinetagung der Ev. Akademie in Frankfurt mit dem EKD-Ratsvorsitzenden, dem hessischen Kultusminister und einer Vertreterin von Fridays For Future diskutiert.

Zu den Themen des Textes „Kinder in die Mitte!“ gab es drei Webinare mit Expert:innen zu verschiedenen Fragestellungen mit einer hohen Resonanz in der Fachpresse.

Insgesamt hat die Kammer wichtige inhaltliche Beiträge in ihrer Amtszeit erarbeitet und dabei von der breiten Expertise seiner Mitglieder profitiert. Die wichtigsten Produkte sind:

- Herausforderungen und Ermutigungen: „Religiöse Bildung in der migrationssensiblen Schule“ (EKD-Texte 131).
- Religiöse Bildung angesichts von Konfessionslosigkeit (2020), 149 S.
- Handreichung „Kinder in die Mitte. Evangelische Kindertageseinrichtungen: Bildung von Anfang an.“, 127 S. 2020.
- „Demokratie, Bildung und Religion: Gesellschaftliche Veränderungen in Freiheit mitgestalten.“ Impulse für die demokratiebezogene Bildungsarbeit in kirchlichen Handlungsfeldern, EKD-Texte 134.
- Religiöse Bildungsbiografie ermöglichen (ca. 80 S., im Erscheinen).

Die im Erscheinen begriffene Richtungsanzeige wird ein umfassender Text zu Fragen der Entwicklung und Vernetzung einer religiösen Bildungsbiografie.

Die Veröffentlichung plädiert für eine stärkere, nämlich vernetzende Steuerung evangelisch verantworteter Bildungsarbeit. Die religiösen Bildungsbiografien von Menschen

sollen wahrgenommen, gefördert, angeregt, kurzum: ermöglicht werden. Nach den für Ende September vorgesehenen Beratungen in der Kirchenkonferenz kann mit einer Veröffentlichung noch in diesem Jahr gerechnet werden.

Die Arbeit der Kammer und ihre Impulse für Kirchenentwicklung machen bewusst, wie wichtig Erziehung und Bildung für den Fortbestand und die Erneuerung der Kirche sind. Der pädagogische Aspekt ist ein Aspekt allen kirchlichen Handelns und evangelische Bildungsverantwortung schließt eine Mitverantwortung für die Bildung von Menschen auch dort ein, wo die Kirche im Bildungssystem institutionell nicht vertreten ist.

Eine Einrichtung wie die Bildungskammer kann ein Sensorium dafür sein, immer wieder zu überprüfen, welche Bedeutung die evangelische Kirche ihren eigenen Bildungsperspektiven und der Wahrnehmung ihrer öffentlichen Bildungsverantwortung beimisst. Diese Frage beschäftigt uns im Comenius-Institut. Das schließt die Auseinandersetzung mit der Beobachtung ein, dass es im staatlichen und gesellschaftlichen Bereich an vielen Stellen eine zunehmende Distanz zu religiöser Bildung und zur Beteiligung kirchlicher Träger bei öffentlichen Bildungsprozessen gibt. Wie können wir mit diesen Trends umgehen? Vielleicht durch ein ein Mehr an Differenzkompetenz, um die Dynamik zukünftiger Kirchenentwicklung mit aller reformatorischen Ungeduld immer wieder mit der Bildungsperspektive zu stützen und kritisch zu begleiten.

Peter Schreiner

Dr. Peter Schreiner, seit 2015 Direktor des Comenius-



Instituts, ist zum 01. Oktober 2021 nach 30 Jahren Tätigkeit im CI in den Ruhestand gegangen.

Im Oktober 1991 hatte Peter Schreiner die neu eingerichtete Stelle für „Evangelische Bildungsverantwortung im zukünftigen Europa“ angetreten, die er bis zu seiner Wahl zum Direktor des Instituts innehatte. In seiner Tätigkeit am CI hat er in verschiedenen europäischen Organisationen und Netzwerken in leitender Funktion mitgewirkt, unter anderem als Präsident von der Intereuropean Commission on Church and School (ICCS) und als Moderator der Coordinating Group for Religion and Education in Europe (CoGREE).

Ein besonderes Anliegen war ihm ein inklusives und ganzheitliches Bildungsverständnis, das auf eine umfassende Bildung der Person zielt. Ein weiterer Fokus war eine erkennbare Europäisierung von Bildung und ihren Auswirkungen auf nationale und regionale Entwicklungen aber auch einer zunehmenden Vernetzung von Bildungsakteuren auf europäischer Ebene.

Im Rahmen einer Feierstunde anlässlich seiner Verabschiedung am 4. Oktober 2021 wurden die Leistungen von Dr. Peter Schreiner für das CI gewürdigt. Wir wünschen ihm alles Gute für die nun beginnende Lebensphase.

» **Dr. Nicola Bücker**, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Empirische Bildungsforschung, hat zum 30. September 2021 das Comenius-Institut verlassen und eine Professur für Politik und Soziologie an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW in Dortmund übernommen.



Schwerpunkt ihrer Tätigkeit am Institut, dem Nicola Bücker seit dem 01. September 2013 angehörte, war die Evangelische Bildungsberichterstattung zu den fünf Bereichen evangelischen Bildungshandelns „Gottesdienstliche Angebote mit Kindern“, „Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder“, „Evangelische Erwachsenenbildung“, „Evangelische Schulseelsorge“ sowie „Evangelischer Religionsunterricht“. Erschienen sind die fünf Berichte in einer Reihe beim Waxmann-Verlag, Münster.

Darüber hinaus war Dr. Nicola Bücker beratend und mitwirkend an weiteren Forschungsprojekten innerhalb des Comenius-Instituts beteiligt sowie in Kooperation mit der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Münster an einer Ringvorlesung im Wintersemester 2017-2018 zu „Empirische Methoden und forschendes Lernen im Gespräch - Einblicke in heterogene Bildungsorte“.

Anlässlich ihrer Verabschiedung im Kollegium des Comenius-Instituts dankte Dr. Peter Schreiner als Direktor Nicola Bücker ausdrücklich für ihr Engagement für das Institut und beglückwünschte sie zur Übernahme der Professur.

Anlässlich ihrer Verabschiedung im Kollegium des Comenius-Instituts dankte Dr. Peter Schreiner als Direktor Nicola Bücker ausdrücklich für ihr Engagement für das Institut und beglückwünschte sie zur Übernahme der Professur.

» Am 01. Oktober 2021 hat **Dr. Jens Dechow** seine Tätigkeit als Direktor des Comenius-Instituts aufgenommen. Er leitet zuletzt seit 2014 das Jugend- und Bildungswerk des Evangelischen Kirchenkreises Münster, in dem die Fachreferate Jugendarbeit, Schule sowie Erwachsenenbildung mit den zugeordneten Bereichen Frauen- sowie Männer- als auch Konfirmandenarbeit zusammengefasst sind. Seine bisherige Tätigkeit war von eines bildungsreichsübergreifenden Denken und Handeln geprägt.



Mit der Übernahme der Leitung des Comenius-Instituts schließt sich für Jens Dechow insofern beruflich ein Kreis, als er nach dem Studium der Theologie für einige Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Kirchlichen Hochschule gearbeitet hat und dort im Jahr 2000 promoviert wurde. Von 1995 bis 1997 war Dechow für die Arbeitsstelle Konziliarer Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung und von 1997 bis 2002 für das neu entstandene Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung (MÖWe) der evangelischen Kirchen von Westfalen tätig. Es folgten fünf Jahre Gemeindepfarramt sowie ab 2006 die Tätigkeit in Münster, bevor er die Leitung des Bildungswerks Münster übernahm. Dechow sieht als früherer Schulpfarrer und ehem. Schulreferent eine wachsende Bedeutung des schulischen Religionsunterrichts auf dem Hintergrund einer nachlassenden christlichen Prägung. In einer pluraler werdenden Gesellschaft bedürfe dieser einer stärker dialogischen Gestalt. Dechow sieht eine besondere Qualität des CI als erziehungswissenschaftlichem Institut

in dessen Stellung an der Schnittstelle von Theorie und Praxis, von wissenschaftlicher, kirchlicher und verbandlicher Ebene.

Wir freuen uns auf die zukünftige Zusammenarbeit und wünschen Dr. Jens Dechow einen guten Start in seiner Arbeit als Direktor des CI.

» Das **International Seminar on Religious Education and Values (ISREV)** ist eine Vereinigung von über 290 Forscher:innen im Bereich religiöse Bildung und Werteerziehung aus 34 Ländern. Mitglieder repräsentieren verschiedene religiöse Traditionen oder haben einen religions- oder bildungswissenschaftlichen Hintergrund.

Das diesjährige Treffen vom 26. bis 30. Juli sollte an der Universität Göteborg/Schweden stattfinden, wurde aber aufgrund der COVID-19 Pandemie digital durchgeführt. Das Thema: „Transition processes in the public sphere as context for religious and values education“ wurde in Plenarvorträgen und zahlreichen collegial papers entfaltet. **Dr. Peter Schreiner** war an Vorbereitung und Durchführung des Symposiums „Facing the Unknown Future. Religion and Education on the Move“ beteiligt. In seinem Beitrag wies er auf die wachsende Gefahr einer Marginalisierung des Religionsunterrichtes an öffentlichen Schulen in verschiedenen Ländern hin und stellte Initiativen zu seiner Weiterentwicklung vor. Die Beiträge des Symposiums beruhen auf einer Publikation des European Network for Religious Education in Europe through Contextual Approaches (ENRECA), die 2020 im Waxmann Verlag erschienen ist.

Um Qualität und Qualitätsentwicklung im Religionsunterricht geht es in dem von der Universität Tübingen durchgeführten Forschungsprojekt QUIRU. In mehreren Teilprojekten, an denen insgesamt sechs Landeskirchen beteiligt sind, werden ein Instrument zur Qualitätserfassung entwickelt, Fortbildungsbedarfe erhoben und die Abhängigkeit der Unterrichtsqualität von Ausbildungsvoraussetzungen untersucht. Der Beirat des Projekts hat sich am 28. Juni digital getroffen. Dr. Peter Schreiner gehört ihm von Seiten des CI an.

Im Sommer 2021 konnte die Entwicklung des **Feedback-Tools i-konf** zeitgerecht abgeschlossen werden. In einer ersten Phase von Herbst 2021 bis Sommer 2022 wird es für eine dritte Befragung von Konfirmand:innen ausgewählter Gemeinden in neun europäischen Ländern genutzt. Wie bei den zurückliegenden Studien gibt es zwei Befragungszeitpunkte, einen im Herbst 2021 und einen im Frühjahr 2022. Mit einer Veröffentlichung der Ergebnisse der dritten Konfi-Studie ist ab Mitte 2023 zu rechnen. Ab Herbst 2022 steht allen interessierten Gemeinden das Tool kostenfrei zur Evaluation der eigenen Konfirmandenarbeit zur Verfügung.

Weitere Informationen unter: → <https://konfirmandenarbeit.eu/>

## Impressum

Herausgeber:  
**Comenius-Institut**  
Schreiberstr. 12  
48149 Münster

Telefon: 0251 98101-0  
Fax: 0251 98101-50

E-Mail: [info@comenius.de](mailto:info@comenius.de)  
<http://www.comenius.de>

Verantwortlich:  
Dr. Jens Dechow

Redaktion:  
Thomas Böhme  
Gina Buchwald-Chassée  
Dr. Ada Gertrud Wolf

Layout:  
Ludger Müller

Nachdruck mit Quellenangabe  
und gegen Belegexemplare  
gestattet. Kostenloser Bezug  
nach schriftlicher Anforderung.  
Spende erbeten.

KD-Bank  
IBAN  
DE41 3506 0190 2109 5310 17  
BIC  
GENODED1DKD

Erscheinungsweise:  
halbjährlich

Gedruckt auf:  
RecyStar® Polar



100% Recyclingpapier



Thomas Böhme, Bianca Kappelhoff,  
Juliane Ta Van (Hrsg.)

**Zur Zukunft religiöser Bildung in Europa** – Festschrift für Dr. Peter Schreiner  
178 Seiten, broschiert  
ISBN 978-3-8309-4432-4  
Waxmann-Verlag, 2021  
Preis: 29,90 €

Vor welchen Gestaltungsaufgaben steht Bildung im europäischen Kontext? Auch religiöse Bildung ist von globalen Herausforderungen wie der Klimakrise nicht ausgenommen. Hier gilt es, die Transformation zu einer nachhaltigen Lebensweise durch Bildungsprozesse zu gestalten. Diese haben das Individuum im Blick, insbesondere dessen Autonomie und Mündigkeit als verantwortlich handelndes Subjekt. Internationaler Austausch kann dabei das Bewusstsein der Einzelnen für globale Herausforderungen schärfen. Dies gilt auch für Fragen des interreligiösen Dialogs und des friedlichen Zusammenlebens. Eine stärkere Europäisierung von Bildung erfordert zugleich eine Vernetzung auf nationaler und internationaler Ebene sowie einen verstärkten Wissenstransfer.

Die Beiträge europäischer Autor:innen in diesem Band beleuchten Aspekte der 30jährigen Tätigkeit von Dr. Peter Schreiner als Mitarbeiter für „Evangelische Bildungsverantwortung im zukünftigen Europa“ sowie als Direktor des Comenius-Instituts, Münster.

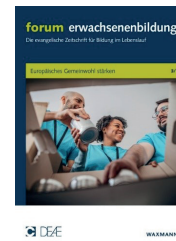


Juliane Ta Van  
**„Religion“ in der Sicht von Schüler\*innen**

Eine qualitativ-empirische Untersuchung  
198 Seiten, broschiert  
ISBN 978-3-8309-4204-7  
Waxmann-Verlag, 2021  
Preis: 29,90 €

Regelmäßig untersuchen Studien religionsbezogene Aspekte bei Jugendlichen. Fast ausschließlich wird dabei vorausgesetzt, dass ein einheitliches Verständnis davon, was Religion meint, vorherrscht.

Dass dem nicht so ist, zeigt die Studie in diesem Band, die Schüler\*innen der achten und zehnten Jahrgangsstufe des Gymnasiums nach ihrer Definition von Religion und einem bildsprachlichen Vergleich für das eigene Verhältnis zu Religion fragt. Dabei wird deutlich, dass es sich bei Religion in der Sicht von Schüler\*innen um ein großes Mosaik handelt, das von Nahem betrachtet sehr individuelle Facetten aufweist und mit etwas Abstand zugleich größere Muster erkennen lässt.



**forum erwachsenenbildung**  
Ausgabe 3/2021 der Zeitschrift forum erwachsenenbildung „Europäisches Gemeinwohl stärken“  
Waxmann-Verlag, 9,90 €  
4 Hefte im Jahres-Abo: ab € 20,00 €

Die nationale Weiterbildungsstrategie ist kaum gemeinwohlorientiert und darum weiterhin einseitig. Nicht zuletzt deswegen sind europäische Themen, Förder- und Kooperationsperspektiven gefragt. Doch wohin wenden, was sind die europäischen Rahmen, die den Erwartungen entsprechen können? Wie subsidiär sind aktuelle europäische Initiativen angelegt? Inwieweit stärken sie gemeinwohlorientierte Erwachsenenbildungsanbieter beziehungsweise welche Themenkreise sind bildungspolitisch anschlussfähig? Die kommende Ausgabe des forum erwachsenenbildung unterstreicht nicht nur allgemein die Bedeutung der Gemeinwohlorientierung von Erwachsenenbildung für die europäische Zivilgesellschaft, sie zeigt auch konkrete Anknüpfungspunkte und benennt Entwicklungspunkte der europäischen Weiterbildungspolitik. Außerdem werden angesichts der bevorstehenden Bundestagswahl die Wahlprogramme der Parteien nach Positionierungen zur gemeinwohlorientierten Erwachsenenbildung befragt.

Die Ausgabe erhalten Sie unter:  
→ <https://comenius.de/produkt-kategorie/bookshop/>